

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 4 (1910)  
**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Büchertisch

**Autor:** L.R. / F.S.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Was Dr. Silbernagel über die Bestimmungen des Zivilgesetzes mitteilt und was er an neuen Forderungen aufstellt, gibt uns den erfreulichen Eindruck, daß die oben erwähnte Frage: Polizeistaat oder Kulturstaat? entschieden im Sinne des letztern beantwortet wird. Freilich, damit wird erst der Boden geschaffen, auf dem die rechten Personen voll Verantwortlichkeitsgefühl, Hilfsbereitschaft und Einsicht wirksame Arbeit leisten können.

R. Liechtenhan.

## Umschau.

In Frankreich hat eine katholische christlich-soziale Bewegung, die nach ihrem Organ „Le Sillon“ als **Sillonisme** bezeichnet wird, mit Lebendigkeit und Frische gearbeitet. Jetzt ist sie durch die päpstliche Verurteilung lahmv gelegt und hat das Schicksal der „christlichen Demokratie“ in Italien geteilt. Der Führer der Bewegung hat sich läblich unterworfen. Das soll allen denen zu denken geben, welche sich von den christlichen Gewerkschaften Großes versprechen und unsern evangelischen Arbeitern den Anschluß an dieselben zumuten. Mag auch öfters in den freien Gewerkschaften die Freiheit der religiösen Überzeugung terrorisiert werden, so ist doch Möglichkeit und Hoffnung vorhanden, daß sie sich auf ihre wahre Aufgabe besinnen und die anti-religiöse Propaganda andern Organisa-

tionen, Freidenkern zc. überlassen. Die Aktion der christlichen Gewerkschaften ist hoffnungslos unfrei, weil immer das Damoklesschwert einer päpstlichen Verdammung über ihnen hängt: „Das Seil, an dem er flatterte, war lang, doch unzerrissbar,“ sagt der Grozinquisitor in Don Carlos. L.

Die **Sozialistischen Monatshefte**, die in voriger Nummer der Neuen Wege von R. v. Greherz mit Recht empfohlen wurden, bringen in ihrem letzten, dem internationalen Kongreß in Kopenhagen gewidmeten Hefte eine ausgezeichnete Übersicht über den Stand der sozialistischen Bewegung in aller Welt. Es ist ein Dokument, das viel zu denken geben kann. (Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin.) L. R.

## Büchertisch.

**Gott und die Seele.** Ein Jahrgang Predigten von Rittelmeyer und Geher. Verlag von Kerler, Ulm.

Die beiden tapfern Nürnberger Pfarrer, die vor einigen Jahren gemeinsam dieses Predigtbuch herausgegeben haben, sind gegenwärtig von einem wütenden Sturm umtoht, den die altkirchlichen Kreise gegen sie erregt haben. Wer hier in der Schweiz diese Predigten liest, kann das einfach nicht begreifen. Nicht nur legen sie von einer Frömmigkeit Zeugnis ab, wie man sie so tief, persönlich gefärbt und menschlich anziehend selten findet, sie haben auch gar nichts Aggressives oder Destruktives an sich. Die Auseinandersetzung mit den Problemen der Dogmen- und Bibelkritik spielt darin keine nennenswerte Rolle, das ganze Bemühen ist darauf gerichtet, Menschen, die in mo-

derner Atmosphäre leben, Jesus und das Gottesreich nahe zu bringen. Statt der Tendenz, das Alte zu zerstören, finden wir im Gegenteil das Bestreben, seine Wahrheit ins Licht zu stellen. Das geschieht mit einer Zartheit und Erfürcht, die nur aus Liebe und tiefem Verständnis fließen kann. Diese Predigten sind positiv im besten Sinne des Wortes; bei uns in der Schweiz würden „positive“ Gemeinden sich zu solchen Predigern Glück wünschen. Besonders bei Rittelmeyer finden wir oft eine fromme Mystik, die ihren innern Zusammenhang mit einem Eckhardt und Tauler und andern großen Vertretern einer solchen in der Vergangenheit nicht verleugnet. Kurz: es ist nicht Nationalismus, Liberalismus, moderne Theologie oder dergleichen, was diese Männer verkündigen, sondern die

in Jesus erschienene neue Welt, die Gotteskindschaft, das Gottesreich und das ewige Leben.

Sie tun das vielfach mit neuen Zungen und neuen Methoden. Alles Dogmatische und Didaktische ist in Leben aufgelöst. Die Bildung der Gegenwart, namentlich die Literatur, wird reichlich und mit sicherem Geschmack herbeigezogen, an die Zeitereignisse angeknüpft, auf die Stimmungen der Hörer eingegangen. Eine besondere Meisterschaft besitzt in alledem Mittelmeier. In seltener Weise verbindet er Zartheit und Kraft. Jede seiner Predigten ist ein Kunstwerk und doch zugleich ein Zeugnis. Dabei keine Spur von Rhetorik oder gar Phrase. Mittelmeier versteht wie wenige die feinsten und innerlichsten Dinge zu sagen. Seine Sprache ist ein Instrument, das auf die zarteste Empfindung reagiert, die wir Andere nicht mehr in Worte zu bringen vermögen. Und das alles hat er daher, daß er die zwei Realitäten kennt, die der Titel des Bandes nennt: Gott und die Seele.

Es darf uns nicht wundern, daß dieses Predigtbuch schon acht Auflagen erlebt hat. Es ist draußen ganz besonders eine neue Art, wenigstens für viele. Mehr als all dieser „Erfolg“ aber spricht für diese Predigten die Haltung, die die beiden Prediger in dem um sie herum entbrannten Kampfe einnehmen. Sie bewahren darin den Geist der Bergpredigt, den Sinn und die Art der Gotteskindschaft. Das ist in theologisch-kirchlichen Kämpfen ein ganz neuer Ton, fast ein Wunder, jedenfalls eine religiöse Tat. Solche wiegen unendlich schwerer als Worte — aber freilich, auf die Worte solcher Männer wird man umso lieber lauschen. Gott segne und stärke sie auf ihrem edlen Wege !

L. R.

Anmerkung. Es sei mir erlaubt, bei diesem Anlaß auf Mittelmeiers andere Schriften aufmerksam zu machen; besonders auf sein herrliches Pfarrerbrevier „Der Pfarrer“ (Vgl. Nr. 8 des vorigen Jahrgangs) und seine Vorträge über Nietzsche und Tolstoi, die zum allerbesten gehören, was über diese Männer gesagt worden ist und dazu noch viel von eigenem Gut schenken.

L. R.

**Geschichte des Volkes Israel** von den Anfängen bis zu der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier. Von

Hermann Weinheimer. Berlin-Schöneberg, Verlag der Hilfe, 1900. Preis Fr. 4. 05.

Der Religionsunterricht kann und soll nicht ein zusammenhängendes Bild der Geschichte Israels geben; er muß sich damit begnügen, einzelne Gestalten derselben vor den Kindern lebendig zu machen. Und doch ist die Geschichte des Volkes, das bei der weltgeschichtlichen Arbeitsteilung einen Reichtum religiöser Erfahrung und Erkenntnis zu sammeln bestimmt war, von dem zum Teil noch wir Heutigen religiös leben, ein Gegenstand, der stärkstes Interesse beanspruchen darf; einige Kenntnis davon ist einfach ein Stück Bildung. Und solche Kenntnis ist auch ein Hilfsmittel, die Schätze von Gottesoffenbarung, die das alte Testament birgt, zu heben. Das klassische Werk von Wellhausen ist aber zu umfangreich, um in weitere Kreise zu dringen. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß der Verfasser auf 180 Seiten in knappen Strichen und allgemein verständlicher Sprache diese Geschichte erzählt. Er tut es mit glänzendem Geschick; er ist frei von der Unart deutscher Gelehrsamkeit, ihre eingehenden Untersuchungen in ihrer ganzen Breite vor den Lesern auszubreiten; er stellt den fertigen Bau vor unsere Augen, und doch merkt man, daß jeder Satz auf Überlegung und selbständigen Urteil beruht. Er ist ein Meister in der Beschränkung und in der Kunst der Charakterisierung; wie prächtig weiß er die Königs- und Prophetengestalten herauszuarbeiten! Besondere Beachtung ist den wirtschaftlichen Verhältnissen geschenkt; der Verfasser ist durch die Schule von Marx gegangen. Weil er aber kein Dogma von der Alleinwirksamkeit ökonomischer Faktoren an den Stoff heranbringt, ist sein Bild ungleich lebendiger und wahrer ausgefallen als die Konstruktion Kautsky's in seiner „Entstehung des Christentums.“

L.

**Jesus von Nazareth Mythus oder Geschichte.** Von Prof. D. Joh. Weiß in Heidelberg. Tübingen, Mohr. Preis Fr. 2. 70, geb. 4. 05.

Der Verfasser hat sich einer wenig angenehmen, aber verdienstlichen Aufgabe unterzogen: er setzt sich eingehend mit den Angriffen von Drews, Jensen und Kalthoff auseinander. Das war nach den kürzeren Arbeiten, die bisher erschienen waren, doch noch notwendig. Die Trug-

schlüsse, die völlige Abwesenheit jeder soliden Methode werden im Detail nachgewiesen. Wer sich mit diesen Fragen ausseinanderzusetzen das Bedürfnis hat, dem wird Weiß vortreffliche Dienste leisten. Wir glauben ihm allerdings gern, wenn er sagt: „ich habe mich aufs Neue überzeugt, daß es die schwerste Aufgabe von der Welt ist, dem Unsinne zu beweisen, daß er Unsinne ist.“ Umso besser, wenn ein Forscher diese Aufgabe den andern abnimmt. Ich bedaure nur, daß nicht auch Kautsky berücksichtigt wird; denn wenn er auch kein solches Geschrei macht wie Drews und Jensen, so ist er doch für Tausende eine Autorität. Und wann erscheint eine Schrift, die sich eingehend mit dem Buch von Maurenbrecher auseinander setzt, das im Unterschied von diesen zuchtlosen Dilettanten der Forschung wirkliche Probleme stellt? L.

**Die antiken Mysterienreligionen und das Christentum.** Von Adolf Jacoby, Pfarrer in Weitersweiler i. G. Rel.-gesch. Volksbücher III. 12. Tübingen, Mohr. Preis 70 Cts.

Ich konnte in meinen Artikeln „Aus der Werdezeit des Christentums“ auf diese Publikation noch nicht hinweisen. Sie sei denen, die sich für diese Probleme interessieren, bestens empfohlen. Zu viel gelehrtes Detail ist vermieden, die Hauptpunkte werden herausgehoben, über der Verwandtschaft wird der Kontrast zwischen Christentum und Mysterienreligionen nicht vergessen. Am Schluß sind einige antike religiöse Texte in deutscher Uebersetzung beigegeben. L.

**Arme und Reiche.** Soziale Geschichten von W. G. Windeg. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. München 1910.

Das Buch ist eine „frei bearbeitete“ Ausgabe der Mémoires d'un petit homme des Paul Renardin. Nicht nur die Sprache, sondern auch die Situation, die die Geschichten voraussetzen, ist „frei bearbeitet“. Ob eine einfache gute Uebersetzung nicht besser gewesen wäre? Es gelingt dem Verfasser eben doch nicht, konnte ihm nicht gelingen, diese Gedanken und Bilder auf deutschen Boden zu übertragen. Jeder halbwegs kundige Leser denkt trotz der Uebertragung doch an französische Szenerie und französische Zustände und fühlt sich durch die Einmischung deutscher Elemente gestört. — Mein zweiter Einwand gegen das Buch ist sachlicher Natur. Diese Geschichten

vertreten den Geist des Patriarchalismus auf sozialem Gebiet. Rechtes Wohltun, Herstellung des alten Handwerker- und Bauerntums, menschlich-gütige Beziehungen zwischen den oberen und niedrigeren Schichten der Gesellschaft, überhaupt mehr soziale Rücksicht im Verkehr der einzelnen Menschen unter einander — das sind die Heilmittel, die, wie es manchmal scheint, beinahe als Lösung der sozialen Frage empfohlen werden. Soweit das der Fall ist, erscheinen diese Ratschläge ebenso untauglich, als es der ganze Patriarchalismus ist, ja geradezu als beschränkt und unwissend. Wenn sie aber nichts anderes sein wollen, als kleine Mittelchen, die die großen ergänzen sollen, dann mag man sie mit Interesse und einigem Nutzen lesen. Mich hat das von anderer Seite laut geprägte Büchlein mit dem bedeutsamen Titel, offen gestanden, enttäuscht. L. R.

**Dein Leben.** Lebensglück, Lebensaufgaben, Lebenskräfte. Leitgedanken zum Konfirmandenunterricht von Walther Staub, Pfarrer in Weizikon. Zürich, Schultheß & Cie., 1910.

Nächstens beginnt mancherorts wieder der Konfirmationsunterricht und damit die Verlegenheit vieler Pfarrer, welchen „Leitfaden“ sie dazu benutzen sollen (falls sie überhaupt einen benutzen!). Da erscheint denn gerade noch zur rechten Zeit ein neuer Versuch, der vielen sehr willkommen sein wird. Da ich das Heft erst unmittelbar vor dem Redaktionsschluß bekommen habe, so ist mir nur eine rasche Durchsicht möglich gewesen, aber diese berechtigt mich zu dem Urteil, daß die „Leitgedanken“ von Pfr. Staub zum Besten gehören, was auf diesem Gebiete vorhanden ist. Es werden hier neue Wege versucht, die Wege, die wir heute gehen müssen, wenn diese wichtige Arbeit dem heutigen Geschlecht und dem heutigen Leben Gewinn bringen soll. Das Werkchen sei der Aufmerksamkeit der Pfarrer warm empfohlen. L. R.

**Handbuch des schweizerischen Gemeindesozialismus.** Von Paul Pflüger und Dr. J. Hüppi, 267 Seiten Groß-Oktav, 1910. Verlag der Buchhandlung des Schweizer. Grütlivereins. Preis Fr. 6. —

Das „Handbuch“ ist eine notwendige und unentbehrliche Ergänzung zu dem Wildschönen Werk „Veranstaltungen

und Vereine für soziale Fürsorge in der Schweiz". Es ist aufgebaut auf den ausgefüllten Fragebogen aus 110 grösseren schweizerischen Gemeinden, die von ihren Einrichtungen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Kommunalpolitik den Verfassern Mitteilung gemacht haben. Dadurch ist das Buch zu einem vorzüglichen Hilfsmittel für die Praxis geworden. Man sieht, wie vieles schon getan worden ist, wie vieles noch zu tun ist und wie es am besten gemacht wird. Greifen wir aus den 86 Titeln des alphabetischen Sachregisters nur jeweilen das erste Wort eines Buchstabens heraus, so gibt das schon ein Bild von der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des Inhalts: Abfuhr

wesen, Badanstalten, Desinfektionsanstalten, Eingemeindungen, Familienärden, Gaspreise, Hauspflege, Jugendheime, Kanalisation, Lebensmittelkontrolle, Meerfischmarkt, Poliklinik, Säuglingsheim, Kampf gegen die Tuberkulose, Volksbäder, Walderholungsstätten. Es ist ein Buch für jeden, der berufen ist, in öffentlichen Angelegenheiten ein Wort mitzureden, nicht nur in grössern, sondern auch in kleineren Gemeinden, wo auch noch vieles getan werden kann und muß. Möchte nur allgemein viel gerechter und ehrlicher gesteuert werden! — Das Buch ist mit seinen 30 Abbildungen nicht nur nach seinem Gehalt, sondern auch in seiner Ausstattung sehr gediegen. F. S.

## Einladung zur 4. religiös-sozialen Konferenz am 24. und 25. Oktober 1910 in Bern.

Montag, den 24. Oktober,

nachmittags 3 Uhr im Liedertafesaal des Kasino :

Eröffnungswort des Präsidenten Pfr. Liechtenhan.

Referat von Prof. Ragaz über:

Christentum und Vaterland.

Diskussion.

Abends 8 Uhr im grossen Saale des Restaurant des Alpes :

Deffentliche freie Vereinigung.

Begrüßung durch Redaktor D. Lauterburg in Bern. Die Frage des Verhältnisses von Christentum und Sozialismus soll von verschiedenen Rednern nach verschiedenen Seiten in kurzen Ansprachen erörtert werden. Es werden sprechen: Nat.-Rat Dr. Rikli von Langenthal, Grossrat H. de Morsier von Genf, Frl. H. von Mülinen von Bern, Pfr. W. Hadorn von Bern und Pfr. H. Bader von Degersheim.

Dienstag, den 25. Oktober,

vormittags 9 Uhr im Liedertafesaal des Kasino :

Referat von Pfr. Th. Schmidt, Prediger der Brüdergemeinde in Bern:

Christliche Liebestärigkeit und soziale Arbeit.

Diskussion.

Zu sämtlichen Veranstaltungen ist jedermann freundlich eingeladen.

Die Kommission.

Einige Freiquartiere stehen zur Verfügung; Bitten um solche sind zu richten an Herrn Red. D. Lauterburg, Münzrain 3, in Bern.

Redaktion: Liz. R. Liechtenhan, Pfarrer in Basel; L. Ragaz, Professor in Zürich. — Manuskripte sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck von R. G. Zbinden in Basel.